

Abonnementspreis:  
Im ganzen deutschen Reiche: 18 Mark  
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.  
1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:  
Für den Raum einer gespaltenen Petitsize 20 Pf.  
Unter „Eingesetzte“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag.

Erscheinen:  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Abends für den folgenden Tag.

## Nichtamtlicher Theil.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Mittwoch, 13. December, Nachmittag. (Tel. d. Dresden Journ.) In der heutigen Sitzung des Reichstags brachte Dr. Windthorst folgende Interpellation ein. Er fragt an, welche Folge der Bundesrat den Reichstagsbeschlüssen, betreffend die Aufhebung des Exportzollgesetzes, zu geben gedenkt. Staatssekretär v. Höltcher antwortete, daß der Bundesrat es auf Antrag des Ausschusses abgelehnt habe, den Reichstagsbeschlüsse anzustimmen. Über die Gründe der Ablehnung könne die Regierung sich nicht äußern und lehne prinzipiell die Motivierung ihrer Beschlüsse dem Reichstage gegenüber ab. Es folgte darauf eine Befreiung der Interpellation.

Wien, Dienstag, 12. December, Abends. (Tel. d. Börs.) Heute Abend 6 Uhr nach erfolgter Auspeisung brach im hiesigen alten Polizeihaus in der Sternstraße eine Revolte aus.

Die Revolte wurde von einem unverständlichen Bagabunden, namentl. Öster, provoziert, welchem sich eine größere Anzahl von anderen dort untergebrachten Unterständlichen und Häftlingen anschloß. Öster und dessen Genosse Sigmund wichen sich plötzlich auf die mit der Auflösung betrauten 2 Civilwachmänner und verwundeten dieselben mit Messern. Die Angegriffenen rissen um Succurs, worauf die bewaffnete Sicherheitswache, im Ganzen 6 Mann, herbeieilte. Während dessen schlugen die im Zimmer befindlichen Häftlinge und Unterständlichen die Petroleumlampen von den Wänden herab, zündeten die Strohsäcke an und stürzten sich auf die Sicherheitswache. Beide waren zu schwach und mußten sich über die Steige flüchten. Gleich am Beginn des Graballs wurde Verstärkung requirierte. Es erschien eine größere Zahl von Sicherheitswachmännern und die Feuerwehr, welche die Anrufer von den Revoltenenden mit Töpfen und Tüllern beworfen und sodann mit Messern angegriffen wurden. Die Feuerwehr mußte die Holzinnemeter ziehen, und den vereinigten Bemühungen gelang es, die Revolenten in die Zimmer zurückzudringen. Hierbei wurde Öster leicht verwundet. Am Schluß erschien bald der Polizeipräsident, der Bürgermeister, viele Polizeibeamte und Gemeindrähte. Vor jedes Zimmer wurde nun eine Wache gestellt und das ganze Haus durchsucht zur Auffindung der beiden Adelsfürsten, welche verschwunden waren. Öster wurde bald entdeckt; Sigmund dogegen blieb verschwunden. Die Polizei stellte sofort Verdacht an und leitete eine strenge Ueberwachung ein.

Madrid, Dienstag, 12. December, Abends. (W. L. B.) Nach hier eingegangener Nachricht ist das russische Schiff „Konstantin“ gestern bei Tarifa infolge Zusammenstoßes mit dem französischen Transportschiff „Earth“ untergegangen.

S. Petersburg, Mittwoch, 13. December. (Tel. d. Dresden Journ.) Der „Neue Zeit“ zufolge betont der Bericht der Commission für die jüdische Frage die Notwendigkeit einer Zählung der gesamten jüdischen Bevölkerung Russlands.

Kairo, Dienstag, 12. December, Abends. (Corr. Bors.) Alle Beturtheiten werden degradirt und ihr confiscaites Vermögen zur Bezahlung der Entschädigung verwendet. Arabi und Complicen erhalten eine Pension zur Besteitung des fristest Notwendigen.

## Feuilleton.

Redigirt von Otto Bandt.

## Plastikillustrationen.

Dieses Werk „Homer's Ilias“, mit 12 Photographien nach Kohlenzeichnungen von Friedrich Preller (dem Jüngeren) nebst Kopfbildern nach Flugmann und Ornamenten von A. Schill ist im Kunstverlag von F. Bruckmann in München erschienen.

Aus der Hand dieses Verlegers, der zu gebiegter Pracht sehr stark hinneigt und dieselbe mit allen Mitteln ins Werk zu setzen versteht, gehen in der Regel ausgezeichnete Unternehmungen hervor. So auch diese, welche sich schon durch die Art des Einbandes, des Papiers und Drucks (vorzüglich von Fischer u. Wittig in Leipzig durchgeführt) sehr wesentlich hervorhebt. Das Buch ist vom Künstler und Verleger dem Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar gewidmet.

Das Weimarische Museum besitzt bekanntlich als monumentalen Schmuck ersten Ranges die nach und nach wohlberühmt gewordene Wandgemälde in Wachsform von Friedrich Preller dem Vater zum Epos der Odyssee. Dessen herrlichen und sehr zahlreichen Compositionen, deren Bewunderung bei Altona längst erschienen ist, schließen sich gleichsam als eine Fortsetzung im Geiste und im Stil die 12 Iliasbilder von Sohne des großen Meisters an. So ansteuerbar es ist, daß die jüngere Schöpfung ohne das anregende, den poetischen Ton und die Methode gehende Beispiel der ältern nicht denkbar wäre, so gewiß ist es auch, daß sich nicht leicht ein anderes Talent mit so umfangen reproduzierter Kraft und mit so gesunder Wahl-

## Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresden Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Dresden-Frankfurt a. M.: Haussenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Ludwig-Frankfurt a. M.; München: Eduard Mothes; Berlin: Invalidenhaus; Dresden: E. Schleiter; Berlin: L. Stomps' Bureau (Emil Kubat); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görilitz: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: DuMont & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresden Journals,  
Dresden, Zwingstrasse No. 20.

New-York, Dienstag, 12. December, Nachmittag. (W. L. B.) Bei Shawactown im Staate Illinois explodierte der Dampfkessel eines Sägewerks und wurden dadurch 8 Personen getötet und 3 andere verwundet.

Nach einer Depesche aus Kingston auf Jamaika ist der vorwiegend von Kaufleuten und Geschäftstreibern bewohnte Theil von Kingston gekenn durch eine Feuerbrunst in Asche gelegt worden; der Schaden wird auf 6 Millionen Pf. geschätzt. Hunderte von Menschen sind ohne Obdach, viele Banken, Magazine, Waarenlieferungen sind zerstört. Es herrscht großer Mangel an Lebensmittel.

Dresden, 13. December.

Ein Vorfall im ungarischen Reichstage, der mit gemeinen, durch ein Theaterduell geführten Schimpfworten endigende persönliche Zwist zwischen dem Staatssekretär Hieronymi und dem Abg. Rohonczi wurde durch die Flucht der Beteiligten anheimfallen, wenn er die geistige und sittliche Bildung der Politiker Ungarns nicht in einem so traurigen Licht erscheinen ließ und wenn er nicht aufs Auge auf die Schäden des Parlamentarismus hingewiesen greift wäre. Über den Gang wurde bereits wiederholt berichtet. Rohonczi erneuerte am 9. d. seine Anklagen gegen das Communicationsministerium, dessen Beamte bei der Theateregulierung sich hätten Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, worauf Hieronymi die Gründlosigkeit dieses Vorwurfs zu beweisen bemüht war und sich hierbei auf Urtheile ungarischer Gerichtshöfe berief, denen die Anklagen Rohonczi's zur Erforschung überwiesen worden waren. Rohonczi schleuderte nun dem Staatssekretär die Insulte ins Antlitz, es sei im Communicationsministerium eine Bande von Schurken, deren Chef der Staatssekretär sei. Ein unbeschreiblicher Turm folgte diesen Worten. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses erkannten sofort, daß diese Ausdrücke einer schändlichen Erregtheit und solche Szenen den ungarischen Parlamentarismus herabwürdigten und seinem Ansehen unheilbare Wunden schlagen. Hieronymi erklärte seinerseits das Auftreten Rohonczi's für „schwulstig“, worauf am andern Tage die Angelegenheit in der üblichen „ritterlichen“ Weise ausgezogen wurde, d. h. die beiden Herren traten einander auf dem Bubo-Pestler-Bretthof gegenüber, feuerten ein paar Mal aufeinander, schütteten einander ebenso oft und lehrten dann Jeder wieder an seiner häuslichen Herd zurück.

Beide Herren haben ihre Privatvergnügen gehabt, in welchem die Bubo-Pestler-Polizei die Freude hatte, sie nicht zu töten; aber in welchem beide stehen derselbe in den Augen des gebildeten Welt da, wie steht es insbesondere um den Ruf des Abg. Rohonczi, der als ein hoher Reaktionist und lächerlicher Klöppelchen erscheint. Wie steht es um den Ruf des ungarischen Parlamentarismus, wenn derartige Szenen sich immer und immer wieder in einer politischen Adversität wiederholen. Man erinnere sich nur der Duellaffäre des Präsidenten Pech mit dem Abg. Pötzl, welch letzter wegen eines Ordensabzeugs den Präsidenten des Abgeordnetenhauses zum Zweckmorde forderte; man geht der jüngsten Tisza-Götzler-Interpellation, bei welcher der Interpellant Mejer fortwährend durch beleidigende Zurufe unterbrochen, ja sogar verhöhnt wurde, und man ziehe schließlich das Auftreten des Abg. Szilagyi in Betracht, welcher den Finanzminister jagte, er sei durch das Fenster in das Cabinet gekrochen, nachdem man ihn zur Thür hinausgeworfen. Diese drei Beispiele mögen genügen. Sie beweisen aufrichtig, daß im Parlamente Ungarns Manches faul ist und daß

eine Revision der Haushaltung nötig erscheint, wenn es nicht so weit kommen soll, daß die Deputirten mit dem Brotkasten in der Tasche in das Haus kommen. Borester nahm zwar Rohonczi seine beleidigenden Neuerungen zurück; aber damit ist der Schimpf, den er dem ungarischen Abgeordnetenhaus in den Augen der gebildeten Welt angethan, nicht beglichen. Die Erinnerung an diese Sündhaftigkeit bleibt, und in den Augen aller Politiker wird dieselbe die ungarische Nation erniedrigen.

Der able, durch das Benehmen des Abg. Rohonczi hervorgebrachte Eindruck wird von den Vätern aller Parteien bewirkt, und vielleicht fürchtet man aus Angst ähnlich immer wiederkehrender bedauerlicher Vorfälle nicht mit Unrecht für die parlamentarischen Institutionen Ungarns selbst. „Das ungarische Volk“, sagt das „Vaterland“, ist ein eminent politisches Volk, ein Volk, welches unzählige Male bewiesen hat, daß es für die Idee des Vaterlandes, für die Ehre und Freiheit derselben stets bereit ist, seine ganze Privilegien zu opfern. Diese wertvolle Eigenschaft, welche ihm einen Vorzug vor gar vielen anderen Nationen verleiht, und die Befähigung, in politischer Beziehung Großes zu leisten, ist leider im Verlaufe der Geschichte und bis auf die gegenwärtige Stunde von gescheiterten oder unschönen Führern nur allzu oft missbraucht worden, und heute sehen wir als Resultat der unerhörten Opfer, welche das ungarische Volk seinem Vaterland bringen zu müssen geglaubt hat, den Ruin, die Entmündigung desselben in unmittelbarer Nähe, die Misshandlung, die Verschleuderung eines historischen Erbes, seiner organischen Institutionen beinahe vollzogen.“

Das Schwergewicht der von Rohonczi aufgeworfenen Frage liegt darin, wohin der Parlamentarismus in Ungarn auf dem Wege, auf welchem er dahintrieb, gelangen mag. Es wird eine Wahlzeit für das Land sein, wenn anlässlich der jüngsten Standeshohen Vorfälle gerade die Frage einer ersten Prüfung unterzogen wird. Ebenso wie Beleidigungen der Abgeordneten unter sich oder solche, welche den Vertretern der Regierung entgegen geschleudert werden, können gegen eine ganze Kategorie von Beamten gerichtet. Insulien, wie dies in dem Fall Rohonczi's in Bezug auf die Beamten der Wasserbauverwaltung geschah, nur das moralische Ansehen einer Körperchaft herabsetzen. Den Beamten, welchen besonders in den Spezialjägern der Staat, was die materielle Entlohnung betrifft, nicht jene Vortheile gewähren kann, die sie eventuell bei Privatunternehmungen genießen, bemüht vorstellern der Ministerpräsident v. Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus, vermöge nur daß in jedem geordneten Staat ihm gewährte moralische Ansehen, die geachtete Stellung, zu entzögeln. Weichdrücke mögen sie welchen Beamten immer zur Last fallen, sollen gewiß angezeigt werden; doch sei es unrichtig, die der gerichtlichen Untersuchung übergebenen Fälle in der Legislative zu verbrechen, und am unrichtigsten, wenn eine ganze Körperchaft von Beamten im Hause beleidigt wird. Der Minister bat deshalb alle Mitglieder des Hauses ohne Unterschied der Partei, in diesem Sinne zu handeln und, von diesen Erwürgungen durchdrungen, jedes derartige unrichtige Vorgehen moralisch unmöglich machen zu wollen. Diese Aufforderung war gewiß eine sehr kluge und angemessene. Gerade die Beamtenlichkeit repräsentiert in gewissem Sinne die höhere nationale Bildung des Volkes, welches sie angehört. Sie repräsentiert einen schwerwiegenden Bruchteil der Intelligenz eines Volkes, von dessen Meinung und Urtheil die Volksvertretung selbst bis zu einem gewissen Grade wieder abhängig erscheint. Man fragt so oft über Missachtung und Verläugnung der parlamentarischen Körperverfassungen. Sind es nicht die Parlamentarier selbst, welche nur zu oft das Ansehen der

erachtet, sich gegen den anstrebenden Schluß des Gesetzes wach und rüstig zu erhalten.

Die vorliegenden Illustrationen bringen „Chryses am Perseustand“, „Apollon und Aeneas“, „Hercules' Abschied“, „Iris, Pallad und Hera“, „Dolon“, „Poseidon auf Somothrate“, „Serpeton“, „Achilles und Thetis“, „Achilles im Slamer“, „Achilles schlägt Hector“ und endlich „Priamos“. Der Geist der Künste und der Charakter der Dichtung ist in allen diesen Compositionen gewahrt. Die Gestalten stehen fest und gesandt auf dem Boden der unbedingt dazu gehörigen Landschaft, und die Stimmung der leichten spiegelt sich im Seelenzustande der Handlungen und Leidenden wider. Nur selten sind Darstellungen zu einer Poësie so gebiegen und sorgfältig durchgearbeitet. Da ich gütlich sämmtliche Originale von ziemlich großem Format gehabt habe, so sei auch deren meiste, echt malerische Behandlung in römischer Kohle herworgehoben. Man kann es in dieser Technik kaum weiter bringen. Ich muß aber auch bekennen, daß mich die verkleinerte Produktion im photographischen Druckzettel durch ihre ungewöhnlich gelungene Arbeit aus Regenbogensteine übertraf hat. Otto Bandt.

Verschollen, aber nicht vergessen.  
Novelle von Robert Waldbauer-Duboc.  
(Fortsetzung.)

Er stand auf und suchte, indem er Sannazar's Denkmal in dessen Einzelheiten musterte, seinen Gedanken eine weniger an Selbstüberhebung streifende Richtung zu geben. Die beiden Statuen zu Seiten des Epitaphiums haben einst Apoll und Minerva dar-

Parlamente in Mißredit bringt und welche gerade die gebildtesten Kreise der Nation gegen sich erregen? Der Kampf zwischen Executive und Parlament, der da und dort zuweilen wieder auftritt, würde sich nicht immer und immer erneuen, wenn manche Parlamentarier mehr Selbstdachtung und Höflichkeit an den Tag legten.

## Tagesgeschichte.

\* Berlin, 12. December. Se. Majestät der Kaiser hat zum Besten der durch die Wasserstroh in der Rheinprovinz Heimgesuchten aus allerhöchster Schatulle 15000 R. bewilligt. — Das Beinden des Reichstags für den Böhmischen Fürsten Bismarck hatte sich, der Post zu folge, bis gestern noch nicht geöffnet, so daß auf ein Erscheinen im Parlament für die Zeit vor den Weihnachtsferien wohl überhaupt verzichtet werden muß. — Die „R. Pr. Bdg.“ erwähnt gleichfalls den gestern von uns mitgetheilten, von dem russischen Botschafter, Gen. v. Saburow, dem deutschen Reichskanzler vor seiner Abreise gemachten Besuch. Der Vorfall scheint ihr zumal im Zusammenhang mit den kürzlichen Besuchen des Gen. v. Giers in Borsig natürlich, doch möchte sie bezweifeln, daß es sich vorsätzlich um hansepolitische Gegenstände gehandelt habe. — Der Aufschluß des Bundesrats für Handel und Werke trat heute zu einer Sitzung zusammen. — Die Dispositionen über die Beziehung zwischen Reichstag und Abgeordnetenhaus unterliegen fortwährenden Änderungen. Außerdem scheint, laut der „R. Pr. Bdg.“, festzustehen, daß am Donnerstag im Reichstage noch die erste Sitzung des Antrages v. Wedell-Walsow, betreffend die Börsensteuer, erledigt werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht genommen sind, erst am Freitag beginnen können. Dr. v. Küller beantragt für die ersten Tage der folgenden Woche ebenfalls noch Befreiungen anzubauen, wobei freilich dagegenstehen bleiben muß, ob sich ein beschäftigtes Haus dann noch zusammenfinden wird. — Gegenüber der Behauptung, daß die Vergabeung der Verwaltungsausreformvorlagen des Ministers des Innern in Dresden mit dem Fürsten Bismarck begleitet werden soll. Demgemäß würde die Debatte über die Steuervorlage im Abgeordnetenhaus, für welche zwei Tage in Aussicht